

ebenso umfangreiche ekklesiologische Forschungen folgen.

Helge Stadelmann

Peter Welsch. *Bewahren oder verlassen? Warum die Mehrheit immer noch römisch-katholisch denkt.* Emmelsbüll: C & P, 1996. 206 S. DM 24,80

In der Gemeindebauliteratur ist das hier in einer Kurzrezension anzudeutende Buch in gewisser Hinsicht einzigartig. Es setzt sich mit dem katholischen Verständnis von Kirche auseinander, das - so der Autor (S.24) - auch in den reformatorischen Volkskirchen nie grundsätzlich überwunden wurde. Ziel ist es, zum persönlichen Glauben an Jesus Christus gekommenen Katholiken auch in der Gemeindefrage zur Klärung zu verhelfen. Dies sei bisher u.a. in der charismatischen Erneuerungsbewegung innerhalb der römischen Kirche versäumt worden. Das katholische Kirchenmodell wird als eine historische Abweichung von der neutestamentlichen Jüngergemeinde erläutert. Das Produkt dieser Deviation habe die römische Tradition zugleich aber als unumkehrbar dogmatisiert und ekklesiale Erneuerungsbewegungen in marginale Ordensgemeinschaften kanalisiert oder aber unterdrückt. Der Autor, selbst ehemaliger Katholik, unternimmt es nun, die Schrift als höchste Richtschnur des Glaubens konsequent auf die ekklesiologische Frage anzuwenden. Selbst wenn man ihm in einzelnen Ergebnissen nicht folgen mag, ist doch anzuerkennen, wie hier versucht wird konsequent Grundstrukturen neutestamentlicher Gemeinde herauszuarbeiten und für Gemeindegründung und Gemeindebau im 20. Jahrhundert fruchtbar zu machen. Das Kapitel 7 („Neutestamentliche Gemeinde heute“) erweist sich als besonders anregend, indem es den Gedanken der Gründung neuer Gemeinden in kreativer Weise mit dem biblischen Anliegen der Einheit des Leibes Christi zusammendenkt und dabei über den bereits in der Evangelischen Allianz verwirklichten Gedanken der Bruderschaft einzelner Christen hinaus zu einer stärkeren Einheit der verschiedenen Gemeinden am Ort kommen will und dazu sehr konkrete Vorschläge entfaltet. Insgesamt ist dies ein lesenswertes Buch, das leider durch den nicht allzu attraktiven und eher kryptischen Titel erst seine Leser finden muß. Es ist gut dokumentiert, ohne allerdings im strengen Sinn als ein theologisches Fachbuch gelten zu können - in letzterem Fall würde für kirchengeschichtliche Verweise z.B. das hier öfter zitierte Werk von Broadbent (*Gemeinde Jesu in Knechtsgestalt*) nicht ausreichen können. Dafür aber, daß der Autor - wie er im Nachwort bemerkt - den Großteil des Manuskripts noch neben seiner beruflichen Tätigkeit als Programmierer erstellte, bevor er 1990 die katholische Kirche verließ und als Pastor einer mehrheitlich aus ehemaligen Katholiken bestehenden Gemeinde berufen wurde, ist es eine beachtliche Leistung. Es kann bei Theologen und Nicht-Theologen im besten Sinn reformatorische Umdenkprozesse anregen, die aller-

dings weiterer theologisch-exegetischer Fundierung bedürften.

Helge Stadelmann

5. Gemeindepädagogik

Markus Printz. *Grundlinien einer bibelorientierten Gemeindepädagogik: Pädagogische und praktisch-theologische Überlegungen*. Wuppertal/Zürich: R. Brockhaus, 1996. 335 S., DM 29,-

Der Titel läßt aufhorchen. Grundlinien einer bibelorientierten Gemeindepädagogik? Bisher findet man im evangelikalen Bereich kaum Literatur zu diesem Thema, auch nicht in der Auseinandersetzung mit kirchlicher Gemeindepädagogik. So fordert bereits der Titel zum Lesen heraus und man ist gespannt, wie dieses Thema in Angriff genommen wird.

Was zeichnet die Arbeit von Printz aus?

1. Wir haben es mit einer Dissertation zu tun, die das Thema „Gemeindepädagogik“, aus biblischer Sicht behandelt ohne geringste Konzessionen gegenüber der historisch-kritischen Bibelwissenschaft zu machen. Noch bemerkenswerter ist, daß diese Dissertation an einer deutschen Universität (Halle) angenommen wurde. Das gibt Hoffnung und sollte eine Signalwirkung haben, daß bibeltreue Theologen auch an den staatlichen Universitäten eine Chance haben.
2. Es handelt sich um die erste Arbeit dieser Art überhaupt. Es ist schon verwunderlich, daß dieses Thema bisher weder von evangelikaler, noch theologisch konservativer Seite in irgendeiner Form behandelt wurde.
3. Sie greift, wie einleitend zurecht betont wird, ein „Defizit Praktischer Theologie“, auf. Printz begründet die Notwendigkeit einer Aufarbeitung dieses Defizits mit der pädagogischen Aufgabe, die sich in einer pluralistischen Gesellschaft stellt, angesichts der kirchensoziologischen Situation und des Gemeindeaufbaus (S.3-9).

In der Tat besteht hier ein Lücke, die offenbar bisher nicht erkannt wurde. In der ganzen Gemeindeaufbauliteratur findet das Thema Gemeindepädagogik keine Beachtung. Printz wagt sich also mit diesem Thema auf Neuland vor. Warum im Gemeindeaufbau eine biblische Gemeindepädagogik in der Zukunft unentbehrlich sein wird, bedarf sicherlich noch einer eingehenderen Begründung, als sie von Printz gegeben wird. - Eine der Grundfragen einer christlichen Gemeindepädagogik ist die Frage nach der Sozialisation biblischer Normen und Werte, also des Transfers biblischer Werte in einer säkularisierten und vom Pluralismus und Individualismus geprägten Gesellschaft. Diese Gesellschaft erfordert andere Sozialisationsmuster als die bisher gewohnten. Die Feststellung, daß wir in einer